

## Die Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*) ein Neufund aus der Oberpfalz

von Werner Gebhardt

### Einleitung

1991 konnte im Rahmen einer kursorischen Erfassung der Heuschreckenfauna des Landkreises Neustadt an der Waldnaab ein Fundort der Gewöhnlichen Gebirgsschrecke entdeckt werden. Neben einem 1988 erkundeten sehr kleinen Vorkommen östlich von Hersbruck (Mittelfranken) auf einer südexponierten Kalkschotterhalde (HEUSINGER 1990), handelt es sich hierbei um die zweite aktuelle Bestätigung der Art für Nordbayern.

### Allgemeine Verbreitung/Lebensraum

Das Gesamtverbreitungsgebiet von *Podisma pedestris* erstreckt sich nach HARZ (1957, 1960, 1975) von Skandinavien bis in die Alpen und von der Mongolei bis in die Pyrenäen. Die letzten Nachweise aus Norddeutschland stammen allerdings schon vom Ende des 19. Jahrhunderts. In Nordbayern galt die Art ebenfalls, seit Ausgang der 50er Jahre, als verschollen (HEUSINGER 1990). Hier legt HARZ (1957) die westliche Verbreitungsgrenze etwa auf die Linie Schweinfurt-Ingolstadt fest. Gute Vorkommen besitzt die Spezies in einigen Gegenden der österreichischen und Schweizer Alpen, während sie in Deutschland (bayerische Alpen) als stark gefährdet gilt (HARZ 1984, BELLMANN 1985). Ihr Lebensraum wird von letzterem wie folgt umschrieben: trockene, mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) bewachsene Waldlichtungen, dürre Bergwiesen und Alpenmatten sowie gelegentlich Moore.

### Vorkommen in der Oberpfalz

Kurioserweise wurde der Fundort von *Podisma pedestris* erst am letzten offiziellen Tag der Heuschreckenkartierung per Zufall entdeckt, durch das Befahren einer Abkürzung zwischen Schwand und Friedersreuth (wnw Parkstein). Es handelt sich dabei grobgeschätzt um eine 0,3 bis 0,5 ha große, leicht ostexponierte Kahlschlagsfläche mit teilweise lückigem Zwergstrauchbestand (Preisel-, Heidelbeere, Besenheide) innerhalb eines sehr lichten Kiefernwaldes (ehemalige Streunutzung ?). Die Höhenlage beträgt etwa 530 m über NN; der geologische Untergrund besteht aus Kreidesedimenten.

Hier konnten am 19.09.1991 sechs Männchen und drei Weibchen (inklusive einer Kopula) beobachtet werden. Bei einer genaueren Nachkontrolle am 24.09.1991 durch T. WOLF (Untere Naturschutzbehörde Neustadt an der Waldnaab) und Dr. H. STETTER (Höhere Naturschutzbehörde der Oberpfalz in Regensburg) wurden 14 Männchen und 15 Weibchen festgestellt. Da nach HEUSINGER (Landesamt für Umweltschutz, Außenstelle Nordbayern, mündl.) anzunehmen ist, daß die frühauftretende Spezies zu dieser fortgeschrittenen Jahreszeit bereits starke Bestandseinbußen erlitten hat, kann am Ort zweifellos von einer guten bis sehr guten Population ausgegangen werden.

Als weitere auf der gleichen Fläche vorhandenen Heuschrecken wären zu nennen: Rotflügelige

Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*, nur ein Männchen am 19.05.1991), Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*), Gemeine Dornschröcke (*Tetrix undulata*), Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*), Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und Brauner Grashüpfer (*Ch. brunneus*).

Bedauerlicherweise ist das in Privatbesitz befindliche Areal bereits mit kleinen Fichten aufgeforstet, wodurch das Erlöschen des Vorkommens absehbar ist. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit eines Konzeptes zum Erhalt bzw. zur Schaffung windgeschützter, sonnenexponierter Kahlschlagsflächen (Grundstücksankauf, Staatswald usw.). Zu bedenken wäre aber, daß die flugunfähige Art wahrscheinlich keine größeren Entfernungen zurücklegen kann (unmittelbar an den Fundort grenzt eine weitere Fläche mit bereits übermannshohen Kiefern, welche noch vor wenigen Jahren den Lebensraum gestellt haben dürfte). Dies könnte u.a. der Grund dafür sein, daß die Spezies im nordbayerischen Raum ihrer Verbreitung trotz des Vorhandenseins günstig erscheinender Kahlschläge, so extrem selten geworden ist.

Weiterhin kam die Gewöhnliche Gebirgsschröcke noch in den 40er Jahren z.B. in Kiefernwäldern auf ehemals zwergstrauchreichen Kahlschlägen westlich Zeßmannsrieth (ssw Waldthurn) in großer Anzahl vor (A. WOLF, Weiden, mündl.). Hier konnte sie aber 1991 trotz vorhandener Kahlschlagsflächen nicht mehr bestätigt werden.

Da solche Habitats nicht gerade zu den klassischen "Kartierobjekten" zählen, könnte *Podisma pedestris* doch noch einzelne Restvorkommen in Nordbayern besitzen. Deshalb sollte in Zukunft vermehrt auf Kahlschlagsflächen geachtet werden.

#### Literatur

- BELLMANN, H. (1985): Heuschrecken beobachten - bestimmen. S. 134. - Melsungen (Neumann-Neudamm)
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. S. 292-294. - Jena (Fischer)
- (1960): Geradflügler oder Orthopteren (Blattodea, Mantodea, Saltatoria, Dermaptera). S. 134-135. - In: F. DAHL (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile. T. 46. - Jena (Fischer)
  - (1975): Die Orthopteren Europas. Vol. 2: 233-236. - The Hague (Junk)
  - (1984): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s. lat.). - In: J. BLAB, E. NOWAK et al. (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. 4. Aufl.: 114 bis 115. - Greven (Kilda)
- HEUSINGER, G. (1990): Die Gewöhnliche Gebirgsschröcke (*Podisma pedestris* L. 1758) in Nordbayern (Orthoptera: Catantopidae). - *Articulata* 5,2: 35-38
- KRIEGBAUM, H. (1992): Rote Liste gefährdeter Springschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea) Bayerns. - *Schriften.Bayer.Landesamt für Umweltschutz* 111: 83-86

Verfasser: Werner Gebhardt, Birkenweg 15, D-95168 Marktleuthen



Abb.: Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*) bei der Paarung, 08.08.1993 im Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Foto: Roland Bönisch

